

und ich behielt das heilige, schwere Wort auf dem gedrückten Herzen.

Hättest Du Dir nur, rief der Schlosser, einen Haarbeutel getrunken, Bruder Gottlieb, das Herz würde Dir schon auf die Zunge gekommen sein!

Haft Du's denn probirt, Bruder Mannheimer? fragte Gottlieb.

Ei freilich! entgegnete der. — In Schwabach hatte ich auch ein Nädel kennen gelernt, die Deiner Marie gewiß in nichts nachstand. Aber sie war hoffärtig und gab sich mit uns Gesellen gar nicht ab. Und doch, wenn ich sie sah, war mir's als müße ich vergehen vor unsinniger Liebe. Sapperment! Da trank ich mir denn einmal auf dem Tanzboden einen recht ordentlichen an, trat festlich zu ihr hin, sagte sie um den Leib und sprach: „Liebwerthe Jungfer, ich bin vor Liebe in Sie ganz rasend! — Wollten Sie sich nicht erbitten lassen und mich heurathen?“

Nun, fragten die andern lachend: giengs nach Wunsche?

Ei, bewahre! erwiderte Hans. Die Dirne schlug eine malitiose Lache auf und sagte: „Mannheimer, Er ist ein besoffener Narr!“ — Ich wollte mich darauf zwar etwas maufig machen, aber einige ungeschliffene Zölpel grieffen zu, und warfen mich die Treppe hinunter. Glaubt Ihr aber wohl,

daß ich mich deshalb etwa närrisch geberdet und mir die Sache zu Herzen genommen? Mit Nichten! Des Morgens darauf schnürte ich mein Kängel, wanderte wohlgemuth dem Thore zu und sang unter den Fenstern der schlechten Seele:

Geh' Du nur hin, ich hab' mein Theil,  
Du führst mich nur am Narrenseil.  
Dhn' Dich kann ich schon leben,  
Dhn' Dich kann ich schon seyn!

(Fortsetzung folgt.)

Charade.

Zwei Jünglinge gebar ein schönes Land,  
Sie waren sich durch kühnen Geist verwandt;  
Der Eine hat den Dolch in Blut getaucht;  
Dem Andern hat sein Schwert von Blut geraucht,  
Und was der letzte auf dem blutigen Gang  
In der Begeisterung des Herzens sang,  
Das war dem ersten in dem Mißgeschick  
Ein Trost bis zu dem letzten Augenblick.  
Die erste Sylbe nennt den einen dir,  
In den zwei letzten sehn den andern wir;  
Und in dem Grab, das allen Kummer füllt,  
Ruhn beide jetzt ins Ganze eingehüllt!

G. Wagner.

Auflösung der Charade in Nr. 13  
Jungfrau.

Badnang. Frucht-Preise vom 9 Mai 1832.

Maas- und Frucht-Gattungen.	Höchste-Preise.	Mittelfte-Preise.	Geringste-Preise.
Ein Scheffel Dinkel,	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
" " Dinkel,	7 fl. 20 fr.	7 fl. 6 fr.	7 fl. fr.
" " Haber . . . . .	5 fl. 48 fr.	5 fl. 40 fr.	5 fl. 30 fr.
" Simri Kernen . . . . .	2 fl. 21 fr.	fl. fr.	fl. fr.

Kornhausmeister - Amt.

Winnenden. Naturalien - Preise vom 10 Mai 1832.

Maas- und Frucht-Gattungen.	Höchste-Preise.	Mittelfte-Preise.	Geringste-Preise.
Ein Scheffel Kernen . . . . .	20 fl. fr.	19 fl. 5 fr.	18 fl. 40 fr.
" " Roggen . . . . .	14 fl. 56 fr.	14 fl. 24 fr.	13 fl. 52 fr.
" " Dinkel . . . . .	8 fl. 38 fr.	8 fl. 9 fr.	7 fl. 15 fr.
" " Gersten . . . . .	14 fl. 24 fr.	14 fl. 5 fr.	13 fl. 52 fr.
" " Haber . . . . .	5 fl. 30 fr.	5 fl. 14 fr.	5 fl. fr.
" Simri Erbsen . . . . .	2 fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
" " Linsen . . . . .	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
" " Wicken . . . . .	1 fl. fr.	fl. 56 fr.	fl. 52 fr.
" " Welschkorn . . . . .	2 fl. fr.	1 fl. 54 fr.	1 fl. 48 fr.
" " Ackerbohnen . . . . .	1 fl. 32 fr.	1 fl. 24 fr.	1 fl. 20 fr.

# Intelligenz-Blatt.

Badnang, gedruckt und im Verlag bei R. Hack.

Mit Königlich Württemberg'scher allergnädigster Genehmigung.

Dienstag den

Nr. 15

15. Mai 1832.

## Öffentliche Bekanntmachungen.

Reichenberg. [Bekanntmachung.] Die unterzeichnete Stelle macht hiedurch bekannt, daß vom 15. Mai bis den 15. Junius dieses Jahr das Balldoerbot stattfindet. Den 11. Mai 1832. Königl. Forstamt.

Badnang. [Aufforderung.] Wer an den kürzlich gestorbenen Bauer Johannes Kober eine Forderung hat, wolle binnen 3 Tagen der unterzeichneten Stelle die Anzeige machen. Stadtschultheißen - Amt.

Badnang. [Eichenrinden-Verkauf.] Nächsten Donnerstag den 17. dieses Monats Morgens 8 Uhr, werden zu Löwenstein die Rinden von 50 Stück Eichen verkauft, was hiemit bei Rothgerbern bekannt gemacht wird. Stadtschultheißen - Amt.

## Privat-Anzeigen.

Best im Oberamt Badnang. [Aufforderung.] Wer irgend eine Forderung oder einen Anspruch an mich zu machen hat, den fordere ich hiemit auf in Balde solches zu thun, indem ich nächstens nach Nord-Amerika auswandere und meinem Bürger keine Unannehmlichkeit verursachen will. Georg Sauer.

Badnang. [Wein-Verkauf.] Bei Unterzeichnetem ist Wein die Maß für 16 fr. zu haben. Abellis Löwenwirth.

Kietenau. [Baad-Eröffnung.] Der Unterzeichnete macht hiemit die Anzeige, daß vom 13. dieses Monats an sein Baad eröffnet seye, und empfiehlt

sich einem verehrlichen Publikum zu geneigstem Wohlwollen. Krautter, Baad-Inhaber.

Badnang. [Lehrling Gesuch.] In die hiesige Buchdruckerey könnte ein Mensch welcher für dieses Geschäft die erforderliche Vorkenntnisse besitzt, unter annehmbaren Bedingungen in die Lehre aufgenommen werden.

[Geld-Gesuch.] Es wünscht jemand gegen dreifache gerichtliche Versicherung und 5 Prozt. jährlichen Zins 70 fl. aufzunehmen. Das Nähere bei Ausgeber dieses Blattes.

## Landwirthschaftliches.

Wiederholte Versuche und Erfahrungen haben uns durch Beobachtungen gelehrt, daß von allen Getreide-Pflanzen, keiner im Eintritt in ihre zweite Lebenszeit das Eggen und Säen so wohlbedommt, als der Gerste, wenn man mit einem Striche (nachdem der Boden eine Kruste, die Pflanzen 3 Zoll hoch gewaschen und sich Unkraut sehen läßt) dieses mit ihr unternimmt. M.

## Die Reisenden Handwerks-Purschen.

(Fortsetzung)

Da bist ein Bruder Plumpe! tadelte hier der Schneider: Du willst Vögel fangen und wirfst mit Prügeln darunter. Hättest Ihr's gemacht, wie ich. Seht, Brüder, in München plagte mich auch der Teufel und ich werde verlobt. Was that ich? Am Geburtstage meines Vaters bring ich ihr eine Abendmusik, und während ich unsern Lehrjungen, den sogenannten faulen Esel, als Amor ver-

kleidet, mit einem jährlichen Liebesgedichte zu ihr hinausschickte tanze ich unten eine gar zierliche Gavotte.

Nun — wie gieng Dir's, Bruder Zickel fragten die Andern.

Wie mir's gieng? entgegnete der Schneider: ach erbärmlich! Der faule Esel kriegte oben ein Paar Ohrfeigen, und mir selbst war gar ein kurioses Bad zugebracht, dem ich aber sehr glücklich durch ein meisterhaftes Seitenpass entsprang.

Nun, lachte Gottlieb: da habt Ihr Beide freilich die Sache ganz anders angefangen als ich. Ich blieb stumm, aber meine Blicke sprachen, und so waren, denn, wie schon gesagt, in bitter-süßer Liebesqual mir drei glückliche Jahre in Engelmans Hause hingeflossen wie drei Wochen. Da — ach Gott! es war am 30 Julius des Abends um 6 Uhr, im Hause war Waschtage, da hatte sich Marie von den Wäschern ab und zu mir in die Werkstatt gestohlen und besah sich ein künstlich eingelegtes Kästchen, das ich eben fertig gemacht. Bei dem Beschauen berührten ihre rosigen Wangen meine Stirn, ich fühlte den süßen Athem der Hölben und war ganz außer mir. Da donnerte in der andern Stube die Stimme des Meisters: „Dass Dich das Wetter! bist Du noch nicht zur Wäsche?“ und ein schwerer Meißel flog aus seiner Hand durch die offene Thür nach Marien. Ich sah den tödtlichen Wurf, sprang vor, der Meißel fuhr in meine rechte Schulter und ich sank sinnlos zu Boden.

Wie ich erwachte, befand ich mich in meiner Kammer im Bette und verbunden. Der Meister saß vor mir, hielt mir die Hände und sagte sehr weich: Nehm er's nicht übel, Zwickauer, es war nicht so böse gemeint, und es soll kein Schade nicht seyn. Niemals soll die verdammte Hitze mich wieder so hinreißen, und wenn er wieder gesund seyn wird, wollen wir über die Sache weiter sprechen.

Ah! wohl schmerzte mich die tiefe, schreckliche Wunde, aber Mariens Gruß, wenn sie mit Thränen an mein Bette trat, und zu mir sagt: „Gottlieb, Du bist der Retter meines Lebens!“ und die sorgliche Pflege der Hölben machte mir die Leidensstage zu Stunden des Paradieses, und recht mit Verdrusse sah ich's, daß es sich schnell mit mir besserte. Mein Bohn gieng unterdeß auch fort, und wie ich wieder gesund war, hatte ich so viel zusammen, daß ich mich von Fuß auf neu bekleiden konnte.

Aber so wie es besser mit mir wurde, wurden auch die Besuche Mariens und des Meisters seltner und beide einsylbiger und zurückgezogen. Von Lebensrettung, von Vergeltung, war keine Rede mehr. Ja, es trug sich zu, daß als der Mei-

ster wieder einmal bei mir oben war, und das Tochterlein lobte, er die Worte sagte: „Mein künftiger Schwiegersohn soll nicht der erste beste hergelaufene Lump sein! Bagen muß er haben, und das viele! O Freunde! Ein Donner Schlag hätte mich weniger alterirt, als diese entsetzlichen Worte.“

Dahin war nun mit einem male meine frohe Hoffnung, und das „Weitersprechen“, womit mich der Meister gekirrt hatte, löste sich in ein Nichts auf. Zudem schlich sich auch der fatale Gastwirth öfter als je die Treppe herauf und herunter, und lächelte mich auf verdächtige Weise an, ja mit meinen eigenen unglücklichen Augen mußte ich's sehen, wie Marie am Arme des Dickwanks einst im Gärtchen bei dem Hause herumhüpfte, schäkerte und lachte. Ich Armer! Das Herz hätte mir brechen mögen, und in der Werkstatt munkelte man von der baldigen Verlobung dieses verruchten Dickbauchs.

Was sollte ich thun? Mit Marien konnte ich nicht mehr allein sprechen, es war keine Gelegenheit, und der Meister war grämlich und kalt. Da plagt mich eines Sonntags früh der Teufel, daß ich, wie ich mich eben gar stilllich in meinem neuen Anzuge zur Kirche gepußt, die andere Treppe herunter geh, die nach der Hausflur des zweiten Stockes führt. Lauschend und auf den Behen schleiche ich bei Mariens Zimmer vorbei und sehe, daß die Thüre offen und nur angelegt ist. Ich mache auf, und Himmel! — nein, Ihr habt keinen Begriff von dem, wie Engel aussehen. Marie stand vor dem Spiegel, bloß einfach niedlich gekleidet. Ich konnte mich nicht halten, es war unmöglich. In rasender Liebe fliege ich auf sie zu, schließe die Erschrockene, die des Schreiens nicht mächtig war, in meine Arme und rufe: Marie! Marie! meine Marie! Ich kann ohne Dich nicht leben! vergebens sträubt sich das Mädchen, wir ringen, aber kraftlos sinkt sie zusammen, und mit zügellosem Feuer küß ich Stirne, Wang, und Lippen. Gottlieb!

Gottlieb! ruft sie endlich: wenn Du mich liebst, verlaß mich auf der Stelle, mein Vater kommt! und wie ein Blitz sprang ich aus dem Zimmer hinaus. Ich rannte fort in seliger Lust durch die Straßen der Stadt, hinaus vor's Thor. Mir war die ganze Welt untergegangen, nur sie, nur die Einzige, die ich in meinen Armen gehalten, sah ich. So lief ich beinahe bewußtlos und fand mich endlich in der Kirche, ihr gegenüber, wieder.

Aber kein Blick fiel auf mich. Wohl starrte ich nach ihr mit unverwandtem Auge — um sonst! sie sah mich nicht. Wohl gieng ich ihr zur Seite aus der Kirche; umsonst; ich wurde nicht beachtet. Beim Mittagessen kein Blick. Ich erhielt das schlechteste Stück Fleisch, und des Abends — als

in Lindenruh unter den Bäumen getanzet wurde — schlug sie mir, dem stilllich gepußten, mir, ihrem Lebensretter, mir der ihr früh so nahe gewesen, den Tanz verächtlich ab, und schäkerte und scherzte lachend mit dem Dickwank Schwappel.

O Du herzlose Seele, ist das mein Dant? — O du verwünschter Gastwirth, soll ich Dir! soll ich mir selber ein Leid anthun? Dies waren ungefähr die Worte, deren ich mächtig war, und so lief ich denn in der Irre herum über Hecken, Wiesen und Gräben bis ich nicht mehr konnte, und warf mich endlich ermattet und kraftlos bei sinkender Nacht auf mein Lager, das ich mit meinen Thränen nezte.

Es war gewiß, der Schwappel mit seiner Weintraube, mit seinen Bagen und seiner Viehmastung war ihr mehr, als ich mit meiner treuen, unendlichen Liebe, und wollte ich mich nicht zum Gespötte meiner Mitgesellen machen, die mich ohnedem schon lang mit spähenden Blicken und heimlichem Lächeln verfolgt, so mußte ich den herben Gram in mich hineintreffen und unbefangen scheinen und munter. O Freunde! das war eine Höllequal, das war eine Mitterwoche, die jetzt folgte, besonders da ich sah, daß sich Marie um mich gar nicht kümmerte, bei mir nie mehr weilte, wenn sie durch die Werkstatt gieng, trillerte und sang, wenn sie bei mir vorbeihüpfte, und sogar eine Spätrose fallen ließ, die ich ihr noch am Freitage aus einem Garten mitgebracht. Da aber war's auch beschloffen und der schwere Sieg über mein leidendes Herz errungen.

Als ich am Sonnabend mit dem Meister zusammengetrauet und meinen Lohn erhalten hatte, sagte ich: Meister, ich bedanke mich Seiner Arbeit, morgen wandere ich.

Was? Zwickauer, fragte er staunend: ist Er toll, Er will fort von hier, und die Hand sank ihm vor Ueberraschung auf den Tisch.

Nichts anders, entgegnete ich: ich wandere. Meine Braut aus Leipzig hat mir geschrieben. Ich nehme die Wirthschaft an, — und das Schwein zur Hochzeit ist schon im Stalle. Hochzeit? — Er? in Leipzig? Zwickauer, besinne Er sich. Ist das sein Ernst? — flosterte der Meister und faste mich bei der Schulter.

Mein völliger Ernst, Meister! entgegnete ich. Ich kann meine Braut nicht warten lassen. Nun, zürnte Engelmans: wenn es denn nicht anders ist, so will ich ihn nicht abhalten, am wenigsten von seinem Glücke. Zieh Er hin in Frieden. Aber ich bin noch in seiner Schuld. Hier, Gottlieb, nehm Er das Wenige von einem liebenden Vater, dem Er ein schweres Verbrechen erspart. Bei diesen Worten drückte er mir eine große Geldbörse in die Hand, ich aber schob sie zurück auf

den Tisch und sagte: Legt's nur zu den Bagen des Gastwirths in der Weintraube! und verließ höhnlich lachend das Zimmer.

Am Morgen darauf, früh um vier Uhr schon, schlich ich, mit meinem Felleisen, auf den Behen die Posttreppe hinunter; da stand Marie und fütterte die Tauben.

Wo hin so früh, Gottlieb? — war ihre zitternde Frage.

Fort! antwortete ich: fort in die Welt! Leb' wohl, Marie, Du Tausendschag In Deinem Herzen für Manchen ist Platz, Der Gastwirth mag ihn Dir füllen!

Gottlieb! rief sie: so willst Du denn wirklich fort, so ist's denn wirklich Dein Ernst? Es ist mein wirklicher Ernst, drum lebe wohl!

Nun denn, sprach sie, und die hellen Thränen stürzten ihr über die Wangen: dann nimm wenigstens noch das von mir auf die Reise.

Behalte Deine Pfennige! rief ich, drängte das mir hingehaltene Paket zurück, in dem wohl eine hübsche Anzahl Dukaten sein mochten und stürzte zur Thüre hinaus. Hinter mir hörte ich schreien: Gottlieb! Gottlieb! aber ich sprang um die Ecke, war in Kurzem vor dem Thore und schüttelte den Staub von meinen Füßen.

Dort auf dem Berge, wo das Tannenwäldchen ist, sah ich noch einmal zurück nach der schönen Stadt, wo mir so unendlich wohl und wehe ge-  
sehen.

Im herbstlichen Nebel lagen die Thürme und die Häuser, die Schornsteine rauchten, und durch die Luft zitterten die Glockentöne der Frühmesse. So lebe denn wohl, du geliebte Stadt! rief ich, und breitete die Arme aus. Lebt wohl, ihr schönen Träume und Hoffnungen meines Lebens! Ich habe keinen Vater und Mutter, keinen Freund, keine Geliebte! Ich geh' hinaus in die fremde Welt, wo Niemand mich kennt und niemand mein ist. Aber sei ruhig, blutendes Herz, blüht die denn dein Himmel in einer Ringmauer, in eines Menschen Brust? Mein weit und groß ist Gottes schöne Welt, und ihr, Leidende, die ihr blutet, wie ich, ihr sollt meine Geliebte seyn von nun an. Für euch will ich arbeiten und mir's sauer werden lassen, ich bedarf für mich nur wenig, aber ihr sollt den Bissen mit mir theilen und den letzten Tropfen des Labetranks und ihr sollt unter den frohen Scherzen des Bruders nicht merken, was der arme Gottlieb tief in seinem Innern durch's Leben trägt.

Seht, lieben Brüder, so zog ich nun hinaus in die Welt, und so sind nun wieder drei Jahre vergangen.

Und hast Du, fragten die Andern: zeither keine Kunde von Marien erhalten, oder gegeben?

Keine, erwiderte der Zwidauer. B... ist weit von hier, ich aber strich im ganzen Reiche herum ohne-Rast, arbeitete nirgends lange und wurde lieberlich. Mir was Erkleckliches zu sammeln, um als Bakenmann dem harten Meister vor die Augen treten zu können, dazu hatte ich ja nicht die geringste Hoffnung, darum gieng auch, mir der Verdienst immer, wie er kam, und ich genoß das wenigste davon. Schreiben und Fragen, wozu hätte das nützen können? Mein Schicksal war ja doch entschieden, und auch Marie sitzt lange schon in der Weintraube und hätschelt auf den Armen die kleinen Schwappel. Ich aber bewahre die Treue, hoffnungslose Liebe.

Woran du sehr übel thust! — erwiderten die lustigen Brüder. Ein anderes Städtchen, ein anderes Mädchen.

Soll mir die Blonde nicht werden, Gieb's Braune noch auf der Erden.

Wird auch die Dicke nicht meine,

So nimmt mich die Dürre, die Kleine.

Vivat das freie, lustige Handwerkspurschenleben! Vivat, vivat! riefen die fröhlichen Gesellen. Und so riefen und lebten sie auch in der Residenz, als das theure Lottorielloos erspart war und jeder nun seiner gewohnten Weise sich wieder hingeben konnte. (Fortsetzung folgt.)

Ueber das Grüßen durch abziehen der Hüte und Kappen.

Weil das Huthabzieh'n in den Straßen der Stadt In jedem Betracht etwas lästiges hat, Weil es die Hüthe verbiegt, und die Kappen verdirbt.

Weil keiner aus purer devotion gern stirbt; Jedoch manch Haupt sich erkaltet bey rauhem Wind Die Begrüßten zum Gegengruß genöthigt sind: So wollen wir ohne der Höflichkeit zu schaden, Unsere Freunde zur billigen Unterschrift laden Das Huthabzieh'n ganz und gar aufzuheben, Jedem jedoch die schuldige Achtung zu geben, Und zwar! durch 'nen Griff mit der Hand an den Huth

Woben sich der Oberleib vorgeben thut. — Den geschiednen Mann wird diß nicht verdriessen. Der Andere wird mit vorlieb nehmen müssen;

Dieses Blatt wird wöchentlich zweimal, nemlich Dienstags und Freitags ausgegeben; der Vierteljährige Preis ist 30 Kreuzer.

Es läßt so ein Bäckling doch immer honest, Drum unterzeichnen hier X bis zum B

Da diß Umlauffschreiben mir wohlgefiel So ergrieff ich einen Federkiel,

Thät es abschreiben für's Wochenblatt, Damit ein jeder der Lust dazu hat,

Dieser Compagnie sich möge anschließen Ohne eben unterschreiben zu müssen.

Mein Gruß ist von nun an;

Ein Griff an die Kapp

Die Brust dabey vorgelegt

Matthias Tapp.

Logogryph.

Bald tobt es laut einher, bald löpft's dir zu Füßen;

Nimm ihm das erste Glied, in Seufzern wird's zerfetzen;

Und lieber Leser, denke: Ach Das Erste kommt von Strumpfellauch.

S. Wagner.

Auflösung der Charade in Nr. 10. Sand-Körner.

Auszug aus dem Kirchenbuche zu Bäcknang.

Mai. Geboren:

2. Louise Frederike, Mutter: Louise Frey, Weber-Obermeisters Tochter.

3. Johann Christoph, Vater: Jakob Wingen, Bürger und Bauer in Mandach.

4. Jakob Friedrich, Vater: Johannes Elfer, u. und Bauer in Bäcknang.

5. Mathäus, Vater: Gottlieb Burr, Bürger u. Maurer in Steinbach.

Mai. Getraut:

1. Georg Jakob Bräuninger, Bürger u. Kochgerber, mit Dorothe; geb. Heller.

6. Johann Friedrich Schweifart, Bürger u. Nagelschmied, mit Louise Dorothea, geb. Gentsch.

13. Georg Jakob Heß B. u. Metzger in Mellingen, mit Charlotte Louise, geb. Roos.

Mai. Gestorben:

2. Johann David Dautel, Bürger u. Bauer in Heiningen, am Nervenfieber; alt 49. Jahr 10 Monat 5 Tag.

15. Christiana, Vater: Joh. David Schall Bürg. u. Bäcker dahier; alt 2 J. 1 M. 17 T.

# Intelligenz-Blatt.

Bäcknang, gedruckt und im Verlag bei R. Hack.

Mit Königlich Württemberg'scher allergnädigster Genehmigung.

Freitag den

Nr. 16

18. Mai 1852.

## Ämliche Bekanntmachungen.

Reichenberg. [Bekanntmachung.] Die Unterzeichnete Stelle macht hiedurch bekannt, daß vom 15. Mai bis den 15. Junius dieses Jahr das Waldverbot stattfindet. Den 11. Mai 1852. Königl. Forstamt.

Holz gegen baare Bezahlung zu verkaufen. In dem er die Liebhaber hiedurch einladet sich bei ihm zu melden, und einen Kauf abzuschließen, bemerkt er noch daß das Holz den Käufern unentgeltlich vor's Haus geliefert wird. Breininger, Waldmeister.

Schorndorf. [Salz-Beifuhr-Afford.] Die Beifuhr des Kochsalzes von der Saline Hall zur hiesigen Factorie wird Dienstag den 29. dieß wieder auf 1 Jahr in Abstreich veraffordirt werden: die Liebhaber werden eingeladen, mit Obriegerlichen Zeugnissen über Fähigkeit zur Garantie Beifung, Vormittags 11 Uhr sich auf der Kanzlei der unterzeichneten Stelle einzufinden. Den 14. Mai 1852. Königl. Cameralamt.

Von einem Freund der vaterländischen Industrie.

Bei herannahender Wollenschur, finde ich mich veranlaßt, die Herrn Schafhalter zu benachrichtigen daß mehrere Fabrikanten und Wollenkäufer sich äußerten, keine Wolle mehr zu kaufen, welche nicht von jedem einzelnen Schaf allein gebunden ist; da bey vielen Schafhaltern es noch eingeführt ist, die Wolle von 2 — 3 Stück Schafen in einen Bund zu binden.

Stuttgart. [Wildhäute Verkauf.] Mittwochs den 25. d. M. Morgens 10 Uhr werden in dem Königl. Wildbrat-Magazin in der s. g. Forcher Kelter, zu nächst der Wohnung des Kaufmann Weiberle einige hundert Wildhäute im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft werden. Den 12. Mai 1852. Königl. Hofjägermeister-Amt. v. Spitzenberg.

Da sich die Wolle von jedem Schaf einzeln gebunden viel schöner herstellt, und die Qualitäten und Sorten sich besser beurtheilen lassen, auch jeder Käufer dadurch mehr Zutrauen bekommt, indem er keinen Betrug mehr zu befürchten hat, und überhaupt für die Herrn Schafhalter viel vortheilhafter ist, so glaube ich dieselben werden diese Anzeige nicht unberücksichtigt lassen.

## Privat-Anzeigen.

Bäcknang. [Wein-Verkauf.] Bei Unterzeichnetem ist Wein die Maß für 16 Kr. zu haben. Abelin-Löwenwirth.

Wenn daher die Herrn Gemeinde-Vorsteher die Herrn Schafhalter, denen solches nicht bekannt ist, darauf aufmerksam machen, so werden sie es gewiß mit Dank erkennen.

Bäcknang. [Holz-Verkauf.] Der Unterzeichnete gedenkt 5 Klastern buchenes Besolungsholz zu verkaufen.